

Vom Nil an den Main

28 Sommerstipendiaten des Goethe-Instituts zu Gast in Frankfurt

Von Sandra Müller

Sie kommen aus Kairo, Granada, Toronto oder Birmingham - und haben eines gemeinsam: Sie sind die 28 Sommerstipendiaten des Goethe-Instituts Frankfurt und der Stiftung Polytechnische Gesellschaft und werden drei Wochen in Frankfurt verbringen.

"16 Millionen Menschen weltweit lernen Deutsch als Fremdsprache. Deutsch ist auf Platz 10 der Weltsprachen", sagt Roland Kaehlbrandt, Vorstandsvorsitzender der Polytechnischen Gesellschaft, "deshalb freut es mich, die Stipendiaten in Frankfurt, der Stadt des Wortes, begrüßen zu dürfen."

Schon zum vierten Mal wurde an den 14 Partnerstädten Frankfurts ein Schreibwettbewerb initiiert und die besten Deutschschüler ausgewählt. In diesem Jahr sind erstmals auch zwei Schüler aus Yokohama dabei. Die zweitgrößte Stadt Japans wird voraussichtlich im Herbst eine Städtepartnerstadt eingehen.

"Im Vordergrund des Projekts steht natürlich die Förderung der deutschen Sprache und die Vermittlung eines positiven kulturellen Bildes von Deutschland", sagt Güther Schwinn-Zur, Leiter des Goethe-Instituts. Finanzielle Unterstützung erhält das Projekt deswegen auch seitens der UBS Optimus Foundation Deutschland und der Adolf Christ Stiftung.

Während ihres Aufenthalts in Deutschland leben die Jugendlichen in Gastfamilien. Zudem erhalten sie am Goethe-Institut Frankfurt in zwei Leistungskursen Unterricht in Deutsch und lernen in gemeinsamen Ausflügen Frankfurt und das Rhein-Main Gebiet kennen. Neben einem offiziellen Empfang im Römer stehen unter anderem eine Stadtrallye, ein Tagesausflug nach Heidelberg und ein Besuch im Senckenbergmuseum auf dem Programm.

"Ich lerne seit drei Jahren Deutsch am Goethe-Institut in Tel Aviv", sagt Ido Shkolnik. In seiner Heimat gebe es diese Möglichkeit an den Schulen nicht. "Ich habe aber eine persönliche Verbindung zu Deutschland, weil mein Opa aus Berlin stammt", ergänzt der 17-jährige Israeli, der zum ersten Mal in Deutschland ist. Das sei auch seine Motivation gewesen, sich auf das Stipendium zu bewerben. Für ihn sei das Programm eine "tolle Herausforderung".

Alle Rechte vorbehalten - © Redaktionsarchiv M. DuMont Schauberg